

## Lasst es Krachen! Der König ist da!

Palmarum Johannes 12,12-19



*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, <sup>13</sup> nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! <sup>14</sup> Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): <sup>15</sup> „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ <sup>16</sup> Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. <sup>17</sup> Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. <sup>18</sup> Darum ging ihm auch die Menge*

*entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. <sup>19</sup> Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Ein Palmenzweig abzureißen habe ich einmal versucht... Glaube mir, es ist schwere Arbeit! Die Äste eines Palmenbaums sind faserig und zäh. Es braucht ganz viel mühsame Arbeit, kaputte Finger und nicht wenig Zeit so einen Zweig abzureißen. Deshalb weiß ich, als die Menschen damals in Jerusalem Palmenzweige auf dem Weg streuten und anfangen loszubrüllen, haben die das nicht nur aus lauter Langeweile getan. Da muss schon etwas ziemlich Großes passiert sein, um so eine Aktion zu starten. Einige Evangelisten berichten gar davon, dass die Menschen nicht nur Palmenzweige, sondern auch ihre Kleidung auf den Weg gestreut haben! Die damaligen Jerusalemer waren nicht ohne Grund so aufgeregt. Wir müssen, was vorher geschehen war, noch einmal langsam durch den Kopf gehen lassen, damit wir verstehen können, warum die Menschen so etwas Verrücktes getan haben. Nicht lange davor hatte Jesus seinen toten Freund, Lazarus, aus dem Grab hervorgerufen. Vor den Augen vieler Menschen wurden die stinkenden Leinentücher von seinem Leibe gerissen, damit er das Tageslicht ein zweites Mal sehen durfte und mit Jesus und seinen Freunden quatschen konnte, als wäre nichts geschehen. Wer so etwas gesehen hat, kann nun wahrlich ohne Probleme, Zweige von den Bäumen reißen und so laut wie möglich brüllen. Die Frage ist nur, was die gebrüllt haben. In unserem Evangelium steht es: Hosianna! Das bedeutet „Herr hilf doch!“ Jesus wehrt nicht ab. Er steigt auch nicht vom Esel ab, die Menschen mit einer Peitsche zu hauen, weil sie solch eine Unart eingestellt haben. Nein! Er lässt alles zu. Das ist, weil die Menschen recht hatten. Jesus ist der Messias, der gekommen ist zu helfen. Wer die Toten aus den Gräbern holen kann, muss doch ziemlich alle Probleme aus der Welt räumen können, oder? Ich denke wir können und dürfen auch erwarten, dass Jesus hilft. Selbst sein „Retter“ gibt schon vor, was Jesus sein Programm ist. Er will uns retten! Also können wir uns alle aufreihen und diesem Jesus vortragen, wovon er uns retten soll. Ach, da gibt es so viele Krisen, wo wir Menschen dringend Hilfe brauchen. Bei dem einen ist es eine wichtige Klausur, die er oder sie zu schreiben hat. Bei dem anderen ist es eine lebensbedrohliche Operation. Oder eine schwere Krankheit. Wieder ein anderer muss sich im Gericht verantworten. Ein anderer hat schwere finanzielle Sorgen oder eine Krise in der Ehe. Es ist eine lange Liste der Beschwerden, die wir mit uns tragen. Und dann haben wir noch gar nicht von den großen Krisen im Weltgeschehen gesprochen. Unsere Welt schein wahrlich aus den Fugen geraten zu sein, sodass wir alle miteinander laut rufen können: „Herr hilf!“ Im damaligen Jerusalem gab es sicher auch mehr als genug Gründe Hosianna und Herr hilf zu rufen. Zum einen war das Volk von einer fremden Herrschaft unterdrückt. Und die Menschen in Jerusalem waren fest überzeugt, Gott würde genauso einen wie Jesus schicken, sie von den Römern zu befreien. Viele haben Jesu Rede gehört. Und Jesus hat ja selbst von Gottes Reich gesprochen. Selbst in seinem berühmten Gebet heißt es: „Dein Reich komme!“ Für die damaligen Jerusalemer war ohne Zweifel ein politisches Reich im Blick. Hatten sie aber den Blick für das Reich Gottes, das Jesus bringen würde? Verstehen auch wir das, was Jesus uns bringt? Und wovon er uns retten will? Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Gott erfüllt nicht alle Wünsche aber er erfüllt alle Verheißungen!“ Und die Frage, die sich stellt, ist diese: Können wir auch dann mit Jesus gehen, wenn es nicht nach unserem Willen geht und wenn er nicht aus jeder Not rettet? Jesus ist nach Jerusalem gekommen zu helfen! Jesus ist auch heute gekommen zu helfen und zu retten. Jesus will nicht nur helfen. Er will uns retten. Er will uns von den schlimmsten Feinden und von den schlimmsten Problemen retten, die vor uns stehen. Lasst uns deshalb mit ihm

nach Jerusalem gehen! Wenn ich mit Jesus gehe, sehe ich, dass tiefe Überzeugung in seinen Augen. Es gab nie einen auf der ganzen Welt, der seinen Weg mit solcher Überzeugung gegangen ist, wie diese Jesus. Seine Augen waren schnurstracks auf Golgotha gerichtet. In der ganzen Weltgeschichte gab es keinen, der seinen Weg so genau vor sich ausgemalt sah, wie dieser Jesus. Es ist keiner so geradeaus seinen Weg gegangen, wie dieser Jesus. Bei unserem Herrn Jesus sehen wir keinen Revolutionär, der nach gescheitertem Putsch, sich auf einen friedlichen Weltverbesserer umbiegen lässt. Bei Jesus suchen wir vergeblich einen heimlichen Plan, B, C, oder D...Es gab nur einen einzigen Plan. Und der ist Plan A. Und dieser Plan A führte zum Kreuz auf Golgotha. Schon lange vor der Reise nach Jerusalem war das festgelegt. Schon lange davor verkündete Jesus unter anderem: „**Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**“ (Johannes 3,14u15) Die Menschen, die in Jerusalem „Herr hilf!“ riefen haben wohl etwas anderes erwartet. Sicher haben die mindestens erwartet, dass Jesus gut aussieht! Aber am allermeisten wollten sie das er es richtig krachen ließ und endlich Ordnung auf unserer Welt schaffen würde. „Herr hilf!“ haben die gerufen. Und er hat geholfen. Er hat geholfen, indem er seinen Weg zum Kreuz fand. Der Plan A ist der Weg zum Kreuz. Das ist auch Gottes Plan. Wenn wir zu Gott wollen, geht das nur über Jesus. Wenn wir zu Jesus wollen, dann geht das nur über das Kreuz! Egal, was wir von Jesus wollen, werden wir ihn immer wieder nur auf Golgotha finden. Weil Er dort mehr als irgendwo anders hilft und rettet! Am Kreuz ist Jesus derjenige, der darin hilft, dass er die Sünde der ganzen Welt trägt. Das war und bleibt seinen Plan A! Wenn ich meinen Jesus am Kreuz sehe, sehe ich die ganzen Sünden der Welt auf ihn lasten. Dann kann ich gar nicht anders als mich damit einzureihen und zu sagen: „Auch ich bin da gemeint!“ Die Weltsünde, die an ihm klebt, ist auch meine Sünde. Der Blick zum Kreuz ist ganz realistisch und ohne Maskierung oder Schauspiel. Der Blick nach Golgotha ist der persönlichste Blick in meine Seele, den ich haben könnte. Egal, was Jesus sonst noch alles getan hat, eines ist sicher: Er hat die Schmerzen am Kreuz für **mich** getragen. Wir Menschen wollen es doch so gern anders haben. Wir wollen den Weg nach Golgotha nicht gehen. Viel lieber wollen wir den Herrn Jesus auf einem Podest stellen. Lieber wollen wir ihn schön sauber halten, ein Kreuz um Hals hängen und höflich Hosianna sprechen! Es fällt uns schon lange nicht mehr so etwas Verrücktes ein, Zweige von den Bäumen abzureißen... Wenn wir Jesus fein sauber vom Kreuz halten, bleibt die Jesusgeschichte eben das... eine Geschichte. Eine Geschichte von einem sehr netten Mann, der vor 2000 Jahren gelebt hat. Nach seinem Vorbild können wir leben und eine christliche Kultur aufbauen, die unsere Welt ein klein wenig besser macht, als sie jetzt ist. Aber Jesus wollte nicht nur die menschliche Geschichte ein klein wenig ändern. Genauso wenig, wie er eine kleine Gruppe Juden in Jerusalem glücklich machen wollte, wollte er unsere Welt und unsere Kultur ein wenig durch sein Vorbild ausbessern. Er wollte mehr! Er wollte den Sieg über Sünde, Tod und Teufel feiern. Durch seinen Weg nach Jerusalem, wollte er uns einen Weg in den Himmel vorbereiten.

Hosianna und Herr hilf! Haben die Menschen damals gerufen. Kaum haben die das getan, kam ein dunkler Unterton aufs Spiel. Die lauten Jubeltöne und der Gesang mit Palmenzweigen wurde mit dem Ton der Pharisäer umrahmt: „*Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach...*“ Wir wissen, wie die Geschichte zu Ende geht. Die dunklen Stimmen im Hintergrund sollen immer lauter werden. Am Ende wird auch das Volk seine Tonart ändern und die Worte „Kreuzige ihn!“ rufen. Am Ende wird derjenige, der Lazarus aus dem Grabe geholt hat, selber zu Grabe getragen. Die Christuserfahrung hat in der Tat immer beide Tonarten: Kreuz und Herrlichkeit. So hat Jesus die Kirche gegründet. Und in derselben Kirche sind auch immer beide Tonarten zu hören. Durch die Taufe sind wir alle in Jesu Tod und in seiner Auferstehung getauft. Wir sind mit Jesus begraben und werden mit Ihm wieder auferstehen. Jesus ist über das Kreuz und über den Tod zum neuen Leben gekommen. Er ist vorangegangen. Im Tod, wie im Leben ist er vorangegangen.

Wenn ich das so sehe, kann ich nur sagen: Wie gut, dass es nicht beim Palmensonntag geblieben ist. Wie gut, dass wir neben dem Palmensonntag auch den Gründonnerstag und den Karfreitag sehen dürfen. Wie gut, dass vor uns eine große Auferstehung steht. Wenn ich das so höre und sehe, könnte ich Palmenzweige ausreißen. Amen.